

Der Internet-Kurs für Mädchen vom Go-Tec-Labor und der Technischen Hochschule Lausanne kam gut an

# Mädchen haben Lust auf Technik

**BILDUNG** – Am 16. Juni erhielten in Neuhausen 44 Mädchen ein Zertifikat für die Teilnahme am Kurs «Internet & Code». Auch Luana van de Wardt bekam eines.

Heidi Dübendorfer

**Neuhausen.** Am Samstagmorgen waren die Parkplätze vor dem Go-Tec-Labor in Neuhausen restlos belegt. Aus den Autos stiegen reihenweise Mädchen zusammen mit ihren Eltern, die es sichtlich eilig hatten, in die lichtdurchflutete Halle des Tüffelabors auf dem SIG-Areal zu kommen. Der Grund: Nach elf Samstagen des Kursprogramms «Internet & Code für Mädchen» sollten die Teilnehmerinnen ihr Zertifikat für den erfolgreichen Abschluss überreicht bekommen. Mit 44 Mädchen, im Alter zwischen neun und zwölf Jahren, war der Kurs so gut belegt, dass zwei Kursblöcke anberaumt wurden. Luana van de Wardt aus Schaffhausen war immer am Samstagnachmittag dabei. Nach der feierlichen Zertifikatsübergabe durch Christoph Leu, Geschäftsführer des Go-Tec-Labors und der PR-Beauftragten Farnaz Moser von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne, konnte der «Bock» ein Interview mit der elfjährigen Luana machen. Sie geht im Schulhaus Emmersberg in die Klasse 4b.

**«Bock»:** Luana, warum hast du dich für den Kurs angemeldet, macht dir Technik von Haus aus Spass?

**Luana van de Wardt:** Ich bin eigentlich nicht extrem an technischen Themen interessiert. Aber als mir mein Lehrer den Flyer zu dem Kurs «Internet & Code für Mädchen» in die Hand drückte, dachte ich, es kann nicht schaden, wenn ich etwas dazu lerne. Ich wollte einfach mal



Die elfjährige Luana van de Wardt aus Schaffhausen geht ins Emmersberg-Schulhaus. Im Go-Tec-Labor machte sie sich von Februar bis Juni fit fürs Internet. Bild: Heidi Dübendorfer

schaun, wie das im Go-Tec-Labor so ist. Ich war total neugierig darauf, was man am Computer lernen kann. Zudem wollte ich meinem zwölfjährigen Bruder zeigen, dass ich als Mädchen auch gut mit dem Computer umgehen kann. Der war nämlich immer der Meinung, dass er am PC alles besser kann!

**Hat es dir gar nichts ausgemacht, deine Freizeit neben Schule und Hausaufgaben für elf Samstage herzugeben?**

**Luana:** Überhaupt nicht. Die Samstage mit den anderen Mädchen und den Lehrern waren mega cool. Dafür bin ich gerne hier her gekommen. Wir durften alle an einem eigenen Laptop arbeiten und herumprobieren. Damit jedes Mädchen einen eigenen Arbeitsplatz haben konn-

te, wurden sogar noch Computer dazu gekauft. Die Lehrer waren alle super nett. Wir durften auch mal länger im Internet surfen, etwas ausprobieren und Bilder herunterladen. Es war halt viel lockerer als in der Schule.

**Was hat dir am meisten gefallen – und was hast du alles gelernt?**

**Luana:** Am Anfang haben wir geübt, wie man etwas im Internet sucht und wie man Bilder abspeichert und bearbeitet. Jedes Mädchen hat einen eigenen Mailaccount eingerichtet. Ganz zum Schluss konnten wir alle eine eigene Website zu einem Wunschthema erstellen. Zum Beispiel über Tiere oder über ein Hobby. Am meisten hat es mir Spass gemacht, mit der Programmiersprache Scratch ein einfaches

## Technik anschaulich vermitteln

Den Kurs «Internet & Code für Mädchen» von neun bis elf Jahren, führte das Go-Tec-Labor Neuhausen zusammen mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL) durch. Mit 44 teilnehmenden Mädchen war der Kurs komplett ausgebucht. Das grosse Interesse spiegelte sich auch in der hohen Anwesenheitsquote wieder. Den Unterricht hielten Informatikstudentinnen der EPFL. Für die Teilnehmerinnen war der Kurs kostenlos, was vor allem durch die Unterstützung der Credit Suisse Foundation möglich wurde.

Bei der Zeremonie am 16. Juni waren sowohl die Geschäftsführung des Go-Tec-Labors, als auch Vertreter der EPFL vor Ort. Ferner richtete der Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler eine Rede an die rund 180 Gäste. Das Go-Tec-Labor möchte mit seinem Angebot Kinder und Jugendliche für Technik, Naturwissenschaften, Informatik und Mathematik begeistern.

**Spiel zu programmieren.** Ich habe eine kleine Katze so programmiert, dass sie zu einem Apfelbaum hin und her springt, so wie ich es möchte. Das war einfach toll!

**Weisst du schon, was du später einmal für einen Beruf erlernen willst?**

**Luana:** Eigentlich dachte ich immer, ich will etwas mit Tieren machen oder etwas Kreatives. Aber jetzt nach dem Kurs kann ich mir auch gut vorstellen, mit dem Compi zu arbeiten oder Architektin zu werden.

## GASTKOLUMNE



Petra Roost  
Geschäftsführerin  
Verein Schaffhausen Total

## Per Wlan die Region entdecken

**Es ist soweit:** In den Ortszentren von Neuhausen, Stein am Rhein und Schaffhausen ist das Wlan der Einkaufs- und Erlebnisregion Schaffhausen verfügbar. Dank dem Wlan, das nach der Registrierung auf die Online-Plattform führt, können Einwohnerinnen, Einwohner und Gäste aus der ganzen Welt ganz einfach die lokalen Einkaufs- und Gastronomieanbieter entdecken.

Im Rahmen eines Projekts zur Stärkung des lokalen Angebots haben die Stadt Schaffhausen, Stein am Rhein, Neuhausen, Beringen und Thayngen im vergangenen Jahr gemeinsam die Online-Plattform «Einkaufs- und Erlebnisregion Schaffhausen» realisiert, welche die lokalen Geschäfte dort zeigt, wo heute viele ihre Zeit verbringen – in der Online-Welt. Damit diese Welt auch dann entdeckt werden kann, wenn Einwohnerinnen und Einwohner sowie Besucherinnen und Besucher unterwegs sind, und aus Gewohnheit zu ihrem Handy greifen, wurde im Rahmen des Projekts ein Wlan-Netz mit kostenlosem Internetzugang erstellt. So kann die Internetplattform und damit die lokalen Einkaufs- und Gastronomieangebote in den Zentren der einzelnen Gemeinden einfach genutzt und entdeckt werden.

Das Wlan-Netz wurde in den vergangenen Monaten mit grosser Unterstützung der Sasag Kabelkommunikation schrittweise aufgebaut und zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Die Sasag wird das Netz auch in Zukunft betreiben. In der Stadt Schaffhausen, in Stein am Rhein, in Neuhausen am Rheinfall und am Rheinfall ist das Angebot beinahe flächendeckend verfügbar, in den Gemeinden Beringen und Thayngen werden in den nächsten Wochen durch die Sasag weitere Access Points installiert. Über 10 000 Besucher haben sich in den vergangenen Monaten bereits registriert, das Wlan genutzt und damit die lokalen Einkaufsangebote entdeckt.

! Sie wollen den «Schaffhauser Bock» auf dem Bildschirm lesen? Kein Problem, es geht ganz einfach: Rufen Sie im Webbrowser auf Ihrem Computer, Smartphone oder Tablet die Internetseite [www.bockonline.ch](http://www.bockonline.ch) auf. Viel Vergnügen bei der Lektüre!

und wenn etwas nicht ankommt, muss ich den Unterricht umgestalten», so Sandra Liechti weiter.

### Ein emotionaler Spiessroutenlauf

Der Kindergarten ist eine Lebensschule für alle Beteiligten: Die Freude beflügelt und die Differenzen mit den Eltern erschweren die Arbeit. Eine emotionale Schere, die damals wie heute existiert. Moni Fankhauser: «Trotz Niederlagen glaube ich an die Entwicklung jedes Einzelnen.» Für Sandra Liechti war das erste Jahr sehr lehrreich: «Für mich war wichtig, die Kinder zu erreichen und zu spüren, was ankommt und was nicht. Ich habe trotz schwierigen Situationen immer nach einem Mittelweg gesucht und wurde bei Problemen von meinen Berufskolleginnen aufgefangen. Ich weiss jetzt, dass ich mich für den richtigen Beruf entschieden habe.»

@ Ihre Meinung interessiert! Mailen Sie Ihren Leserbrief an [redaktion@bockonline.ch](mailto:redaktion@bockonline.ch).

Fortsetzung von Seite 1

## Die «Anwälte der Kinder»

### Wandel des Berufsbildes

Die Kindergärtnerin Moni Fankhauser hat ihre Fachkompetenz in den Jahren 1975 bis 1977 erworben und ist seit 1999 im Kindergarten Geissberg 2 tätig. Die Kindergärtnerin Sandra Liechti schloss an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen ihr Bachelorstudium im Jahr 2017 ab und ist im ersten Berufsjahr.

Moni Fankhauser, früh Mutter geworden, startete verzögert ins Berufsleben: «Ich habe auch heute noch sehr grossen Respekt vor unserer Aufgabe. In unseren Händen liegt eine enorme Verantwortung.» Die Begeisterung ist nach drei Jahrzehnten nicht weniger geworden, auch wenn das Berufsbild sich geändert hat: «Heute sind wir oft nicht nur Kindergärtnerinnen, sondern auch Anwältinnen der Kinder, wenn die Kommunikation stockt und Missstände im Elternhaus die Entwicklung des Kindes gefährden.» Früher meisterten sie schwierige Situationen in alleiniger Verantwortung, fühlten sich alleingelassen und mussten Kinder den Familien übergeben, obwohl Hinweise auf Missstände mehr als deutlich waren. Heute, wenn ein Kind den Unterricht massiv stört, anderen wehnt und rebelliert, laden wir die Erziehungsverantwortlichen ein zu einem verbindlichen Gespräch und versuchen in gemeinsamer Verantwortung den Ursachen auf den Grund zu gehen. Einer der Brandherde ist der Schulweg,

und obwohl es nicht in der Verantwortung des Kindergartens liegt, werden die Kindergärtnerinnen bei Mobbing und Gewalt hellhörig.

### Ver säumnisse des Elternhauses

Im Kindergarten erfahren die Kinder den ersten Kontakt mit dem Schulsystem. Haltung wie: «Gut, wird mein Kind in den Kindergarten gehen, dort hört es endlich einmal ein Nein», erweist dem Kind einen Bärendienst. Genau so problematisch ist es, wenn ein Kind noch nie eine Schere in der

Kindergarten gehen, dort hört es endlich einmal ein Nein», erweist dem Kind einen Bärendienst. Genau so problematisch ist es, wenn ein Kind noch nie eine Schere in der

Hand gehabt und noch nie gebastelt hat oder den selbständigen Gang zur Toilette noch nicht beherrscht. Den Kindern statt Eltern Freund sein zu wollen, Reizüberflutung oder fehlende Zuwendung sind weitere Stolperfallen. Solche Defizite können kaum vom Kindergarten oder von der Schule aufgefangen werden. «In unserer Verantwortung liegt der Bildungsauftrag», betonen beide Kindergärtnerinnen.

### War früher vieles anders?

Das Motto Kopf-Herz-Hand begleitet die Kinder in den 1980er-Jahren. Heute gibt es neue Lernformen, Werkstattunterricht, Wochenpläne und Zielorientierungen im Unterricht. Der Lehrplan gibt Vorgaben, bestimmt das Geschehen. Damals stand das Wohl der Klasse im Vordergrund, heute ist es die Entfaltung der Individualität. Doch die Anforderun-



Der Lehrplan gibt Richtlinien vor. Die Gestaltung des Stundenplans ist individuell. Bild: Jurga Wäger

gen sind grösser geworden. «Für einige Kinder kann das schon das Lösen von Rechenaufgaben bedeuten, während bei den meisten das Verständnis des Prinzips einer Addition oder Subtraktion mit Hilfe von Geschichten und Spielen im Zentrum steht. All dies soll und muss Platz haben», sagt Sandra Liechti. Die kognitiven Bereiche werden stark gewichtet, handwerkliches Tun bereitet vielen Kindern Mühe. «Ich mache mir echte Sorgen um unsere Handfertigkeit. Wir orientieren uns viel zu sehr an Amerika und vernachlässigen unsere Kultur. Auch die Mundart gehört dazu», sagt Moni Fankhauser und lacht plötzlich auf. Denn vor zwanzig Jahren

wurde sie von einem Kind gefragt, ob sie auch etwas arbeiten würde? Also war früher doch alles besser? «Nein», sagt sie, «Besser nicht, aber anders.» Früher wurden in den Schulen die Kinder bei Unartigkeit geschlagen, die Eltern erzwungen den Nachwuchs oft autoritär, weil ein unartiges Kind dem Ansehen der Familie schaden könnte. Den Schulstoff im Kindergarten zu vermitteln war vor 30 Jahren ein Tabu.

«Ich lerne jeden Tag etwas Neues von meinen Schützlingen», sagt Sandra Liechti und erzählt, dass mit den zahlreichen Ideen der Kinder der ganze Tag gestaltet werden könnte. «Die Kinder sind in diesem Alter begeisterungsfähig

«Ich mache mir echte Sorgen um unsere Handfertigkeit. Wir orientieren uns viel zu sehr an Amerika.»  
Sandra Liechti